

Gesunde Rosen durch fachgerechten Schnitt

Rosen sind deutlich ausgetrieben. So lassen sich jetzt abgestorbene Triebe problemlos erkennen, ebenso Triebverfärbungen durch die pilzliche **Rindenfleckenkrankheit**. Diese Triebe sind zu entfernen, um die Ausbreitung zu verhindern. Teilweise ist auch noch altes Laub an und unter den Rosen vorhanden. Um die Neuinfektion mit bekannten Rosenkrankheiten wie Rosenrost und Sternrußtau in diesem Jahr zu mindern, muss jetzt das alte Rosenlaub aus dem Bestand beseitigt werden.



zurückgeschnittene Strauchrose



Rindenfleckenkrankheit



Rosenneutrieb und altes infiziertes Laubblatt

Die Art des Schnittes hängt von der (Wuchs-)Art der Rosen ab: Beet- und Edelrosen sowie mehrfach blühende Strauchrosen werden jetzt auf vier bis sechs Augen zurückgenommen, ebenso die Kronentriebe der Hochstammrosen. Die Blüten werden bei diesen Rosen an den neuen Trieben gebildet. Für den Schnitt gilt: viel hilft viel ! Es ist nicht schade um die vielen ausgetriebenen Augen an langen Trieben. Starker Rückschnitt fördert starken Austrieb, schwacher Rückschnitt bewirkt schwachen Austrieb. Ziel ist ein kompakter Wuchs und keine „gakeligen“ Triebe.

Bei Wild-, Kletter- und einmalblühenden Strauchrosen werden nur vergreiste und kranke Triebe entfernt, bei Bedarf erfolgt ein Verjüngungsschnitt, um sie in Form zu halten und die Blühfreude anzuregen. Außerdem sind ausgelichtete Rosen weniger krankheitsanfällig, weil das Laub schneller abtrocknet und den Pilzen schlechtere Infektionsbedingungen bietet.

Gefahr von Monilia-Spitzendürre



Monilia an Sauerkirsche

Wiederholte Niederschläge, auch für die nächsten Tage vorhergesagt, begünstigen bei blühenden Obstgehölzen besonders jetzt bei Aprikosen aber auch an blühenden Ziergehölzen (Prunus-Arten) die Infektion durch Moniliaspitzendürre. In den nächsten Wochen sind besonders die blühenden Kirschbäume betroffen, sofern Niederschläge auftreten.

Die typischen Schadsymptome zeigen sich mit Blühende: z.B. die jungen Zweige der Sauerkirschen sterben von der Spitze beginnend ab. Kleinkronige Bäume können während der Blütezeit mit Duaxo Pilzbehandlungsmittel oder auch Algenprodukten behandelt werden. Dabei sind die Gebrauchsanweisungen dringend zu beachten. Sofern ein starker Befall auftritt, sind die betroffenen Partien konsequent herauszuschneiden und zu entsorgen.



Stauden – fit für die Saison

Mit moderatem Frühlingsbeginn ist es an der Zeit, sich den Gartenstauden zu widmen. Auch Stauden benötigen **Dünger**, besonders die wüchsigen Beet- und Prachtstauden. Organische Volldünger sind zu bevorzugen, da ihre Nährstoffe abhängig von Bodentemperatur und -aktivität dem Bedarf der Stauden angepasst über Wochen freigesetzt werden. Sollten sich über die Saison typische Mangelsymptome in Form von z. B. Blattaufhellungen zeigen, können – wohl dosiert - mineralische Volldünger ergänzt werden.

Flächige Pflanzungen am Gehölzrand und auf Freiflächen mit Bodendeckern bevorzugen Kompostgaben (3-5 l/m²) mit denen, bei guter Kompostführung, der Bedarf aller Nährstoffe abgedeckt ist. Lediglich Stickstoff kann in langsam wirkender Form (Hornspäne etc.) ergänzt werden. Stauden als Begleiter von Moorbeetpflanzen (Bergenieen, Funkien, Etagen-Primeln, *Tiarella*, Waldsteinien) bevorzugen sauer wirkende Rhododendrondünger. Im Steingarten hingegen ist, falls eine Düngung notwendig erscheint, auf den hier eher höheren benötigten pH-Wert zu achten.



Neuaustrieb Stockrosen mit Rostbefall durch alte Blätter und Stängel



an Triebbasis verkahlte Heuchera

Beim Rückschnitt der alten Triebe sollten kranke Pflanzenteile und Halme ausgeputzt werden, um Befallsherde für Blattfleckenkrankheiten, Rost und Mehltau zu beseitigen.

Einige Polsterstauden **verkahlen** unten und innen, weil ihre Triebe über die Jahre immer länger werden. Besonders auffällig ist dies bei Purpurglöckchen (*Heuchera*), Storchschnabel (*Geranium*) und Schaumblüte (*Tiarella*). Sie können jetzt vorsichtig aus dem Boden genommen und tiefer gesetzt werden. Gleiches gilt u.a. für Blaukissen (*Aubrieta*), Steinbech (*Saxifraga*), Polsterphlox und Steinkraut (*Alyssum*), deren krautige Triebe bei Bodenkontakt schnell Adventivwurzeln bilden.

Viele halbhohes und hohe Stauden werden an ihrem Platz über die Jahre immer prächtiger. Andere verkahlen von innen und sollten dann geteilt und neu aufgepflanzt werden. Jetzt zu Austriebsbeginn ist das noch möglich. Gleiches gilt für Gräser.



innen verkahlte Japanssegge



Teilstücke...



...nach der Pflanzung



Seggen ein Jahr später

Dabei ist kritisch zu prüfen, ob der **Standort** den Ansprüchen der jeweiligen Stauden entspricht. Nur dann können sie ihre ganze Pracht entfalten. Schattenlagen, Wasserversorgung, Wurzeldruck von Gehölzen, beengter Raum in Kübeln oder Hitzeabstrahlung von Gebäuden, Platten und Steinen sind zu berücksichtigen. Vitalitätseinschränkende Faktoren führen zur Schwächung, die Stauden sind anfälliger für Krankheiten und Schädlinge und erfüllen dann nicht mehr ihren guten Ruf als „Hingucker“ im Garten.

Rasenflächen vitalisieren



Rasenfläche dominiert von Kahlstellen, Moos- und Wildkrautbewuchs nach dem Winter



Damit der Rasen für die Saison funktional und belastbar wird, sind jetzt wichtige Pflegemaßnahmen erforderlich.

Die feuchte, milde Witterung der letzten Wochen hat zu **Verdichtungen** geführt, die das Wachstum erheblich mindern und die Anfälligkeit gegenüber Schadorganismen vergrößern. Auf einigen Flächen zeigen sich bereits **Ausfälle durch pilzliche Schadorganismen**. Vertikutieren und Mähen auf diesen Flächen führt unmittelbar zur Ausbreitung der Krankheiten und zum Verlust der Rasennarbe.

Vielerorts sind **Kahlstellen** auf den Flächen vorhanden. Erste **Unkräuter und auch Moos** beginnen jetzt diese Stellen zu bewachsen. Auch **Reste von altem Laub** beeinträchtigen erheblich das Wachstum junger Rasenhalme.

Die benannten Beeinträchtigungen der Rasenflächen durch den Winter müssen zeitnah behoben werden, um einen guten Wachstumsschub zu sichern und somit dichte, trittfeste Rasenflächen für die Saison zu sichern. Alle Flächen sind abzuharken und dabei Unebenheiten, wie Hügel von Schermäusen, Maulwurf, Ameisen, Regenwürmern auszugleichen.

Verdichtungen und Kahlstellen sind aufzulockern. Dafür mittels Grabegabel 5 bis 8 cm tief einstecken. Dies sichert die Sauerstoffversorgung der Wurzeln, die Tätigkeit der Regenwürmer wird dabei unterstützt. Um das schnelle Zuwachsen der Löcher zu verhindern, ist Sand auf diesen Stellen einzuarbeiten,

besonders in die Löcher (besanden). Anschließend sind Rasenreparatursaat vorzunehmen, diese gelingen sicher, wenn auch die Nachttemperaturen dauerhaft deutlich über 5 °C bleiben und die Tageshöchstwerte über 12 °C liegen.

Da auch Unkräuter/Wildkräuter im Winter gute Wachstumsbedingungen hatten, ist es jetzt notwendig, Wurzelunkräuter herauszustechen, weil sie Nährstoffe und Wasser dem Rasen direkt entziehen und in trockenen Perioden auf unseren sandigen Böden bessere Überlebenskünstler sind. Sie stören die Entwicklung für einen strapazierfähigen Rasen. Dazu gehören u.a. Kriechender Hahnenfuß, Distel-Arten, Breitwegerich, Löwenzahn.

Rasenflächen mit erkennbaren gelben Flecken oder abgestorbenen Halmen (Pilzbefall) sind nach dem Abharken mit einem geeigneten Dünger zu behandeln. Ausgeglichen ernährte Rasenflächen werden weniger befallen. Der Handel bietet unterschiedliche Möglichkeiten der Rasenversorgung mit geeigneten Nährstoffen.

Zeigt der Rasen einen guten Zuwachs, dann sind Mähen und Vertikutieren wichtige Pflegemaßnahmen auf den Rasenflächen.

Ausführliche **Informationen zur Rasenpflege** finden Sie unter [Schadursachen an Pflanzengruppen - Berlin.de](https://www.schadursachen-an-pflanzengruppen-berlin.de)



Besanden verdichteter Rasenbereiche verbessert die Wurzelentwicklung und führt zur schnelleren Begrünung der Fläche